

Amts- und Anzeigengeblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstützengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstützengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

62. Jahrgang.

Sernspracher Nr. 110.

Nr. 228

Freitag, den 1. Oktober

1915.

1. Die **Diphtherie-Sera** mit den Kontrollnummern: 1522 bis 1549 einschließlich aus den Höchster Farbwerken, 316 und 317 aus der Merck'schen Fabrik in Darmstadt, 345 bis 358 einschließlich aus dem Serumlaboratorium Ruete-Enoch in Hamburg, 66 bis 76 einschließlich aus dem Sächsischen Serumwerk in Dresden sind, soweit sie nicht bereits früher wegen Abschwächung usw. eingezogen sind, vom 1. Oktober 1915 ab wegen Ablaufs der staatlichen Gewährdauer zur Einziehung bestimmt worden.

2. Die **Tetanus-Sera** mit den Kontrollnummern: 246, sowie 248 bis 250 einschließlich aus den Höchster Farbwerken, 90 und 91 aus den Behringwerken in Marburg sind wegen Ablaufs der staatlichen Gewährdauer vom 1. Oktober 1915 ab zur Einziehung bestimmt worden.

3. Die **Tetanus-Sera** mit den Kontrollnummern: 244, 245 und 247 aus den Höchster Farbwerken sind Trokensera und unterliegen daher nicht der Einziehung. Dresden, am 25. September 1915.

Ministerium des Innern.

Herr Kaufmann Carl Richard Heybruch hier ist heute von uns als **Hilfsfeuermann** verpflichtet worden. **Stadtrat Eibenstock**, den 30. September 1915.

Biehzählung betr.

Freitag, den 1. Oktober 1915 findet eine **Biehzählung** statt. Die Zählung wird durch die Schutzmannschaft, sowie durch freiwillige Helfer vorgenommen werden.

Um die Zählung fristgemäß durchführen zu können, werden diejenigen Landwirte und Viehbesitzer, die am Zähltag nicht in der Wohnung anzutreffen sein werden, ersucht, für geeignete Stellvertretung zu sorgen, damit den Zählern ohne Zeitveräumnis genaue Angaben gemacht werden können.

Schönheide, am 28. September 1915.

Der Gemeindevorstand.

Die vergebliche Offensive.

Dem Siegesjubel unserer Feinde, die nach dem, unter ungeheuren Verlusten erkämpften Vorteil, den Durchbruch durch die deutsche Front und den Vorstoß bis zum Rhein erwarteten, ist bald die Ernüchterung gefolgt. Auch die Neutralen haben die wahre Lage bereits erkannt. Wir erhalten darüber folgende Meldungen:

Amsterdam, 28. September. Die Blätter verzeichnen den Umschwung in der militärischen Lage zu Gunsten der Mittelmächte in den letzten 24 Stunden und das vorläufige Erlahmen der Offensive der Verbündeten im Westen. „Nieuws van den Dag“ schreibt: Es ist deutlich, daß die Erfolge, die die Verbündeten am Sonnabend und Sonntag zu verzeichnen hatten, ein ganz schöner Anfang waren, aber an sich nichts bedeuten, wenn ihnen nicht nach der ersten Schützengrabenslinie rasch die zweite und dritte zufällt. Ehe das geschieht, kann von einem Durchbrechen der deutschen Linie nicht die Rede sein, auch nicht von einem deutschen Rückzuge an den Rhein oder auch nur bis zur Maas. Bei der Besprechung der Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz stellt das Blatt fest, daß mehrere nichtamtliche französische und englische Berichte über einen russischen Sieg, die eben veröffentlicht wurden, wahrscheinlich aus der Luft gegriffen waren. Weder die Nachricht von der Besetzung Kowels durch die Russen, noch die Räumung Brodys durch die Oesterreicher dürfte stimmen, es sei im Gegenteil anzunehmen, daß im wohnhynischen Festungsbereich eine für die Mittelmächte günstige Wendung eingetreten sei.

Christiania, 29. September. Hauptmann Mörregard schreibt im „Aftenbladet“ in einer eingehenden Besprechung der englisch-französischen Offensive im Westen: Aus den letzten Berichten geht hervor, daß der Offensivstoß von Flandern bis Neuville zum Stehen gebracht wurde. Es ist möglich, daß dies nur ein vorläufiges Ergebnis ist und daß die Angriffe wieder aufgenommen werden. Aber es sieht fast so aus, als ob die Engländer bei Ypern und Lille und die Franzosen bei Arras die Grenze des Möglichen für diesmal erreicht haben und nicht mehr Kraft genug besitzen, einen Angriff gegen die zweite deutsche Verteidigungslinie zu führen.

Daß man sich auch in England keiner allzugroßen Hoffnungen mehr auf das Gelingen des geplanten Durchbruchs hingibt, sagt folgende Depesche:

London, 29. September. Die englische Presse äußert sich im allgemeinen sehr vorsichtig und zurückhaltend über die neue Offensive der Verbündeten im Westen. Folgende Auslassung des militärischen Mitarbeiters der „Times“ gibt die allgemeine Stimmung ziemlich genau wieder: Das Bombardement, das die Verbündeten seit vielen Tagen nicht nur gegen die Stellungen der schweren deutschen Artillerie gerichtet hat, ist gewiß fürchtbar gewesen, wir dürfen uns jedoch nicht einbilden, daß wir nun die deutsche Widerstandskraft oder gar den Mut der deutschen Truppen

gebrochen hätten. Gewiß hat unsere methodische Beschließung Erfolg gezeitigt, doch sind die Kanonen des Feindes allzu zahlreich, allzu gut gedeckt und allzu gut verteilt. Die deutschen Granaten haben bei uns deutlich bewiesen, wie festgefigt ihre Verteidigung dasieht. Alle Kämpfe, die bisher stattfanden, dari man wahrscheinlich nur als einleitende Gefechte ansehen. Zweifellos werden die Deutschen versuchen, die Stellungen zurückzuerobern. Hoffentlich gelingt es uns jedoch vorher, unsere Offensive fortzuführen.

Von deutscher unterrichteter Seite sieht man dagegen der weiteren Entwicklung der Dinge mit Vertrauen entgegen:

Berlin, 29. September. Der „Berliner Lokalanzeiger“ bringt über die militärische Lage im Westen nachstehende Auslassung von gutunterrichteter Stelle: Das Hauptinteresse erfordert augenblicklich die militärische Lage im Westen. Es läßt sich nicht verkennen, daß der neuen feindlichen Offensive die allergrößte Bedeutung zukommt und daß die Kämpfe ungeheuer ernst und schwer sind. Der Feind macht offenbar die höchsten Anstrengungen, um hier endlich einen durchschlagenden Erfolg zu erzielen. Wie lange er seine Bemühungen wird fortsetzen können, muß dahingestellt bleiben, bisher hat er jedenfalls nirgends einen nennenswerten Erfolg errungen. Unsere Truppen haben gestern nicht nur alle Vorstöße abgewiesen, sondern sind mehrfach sogar erfolgreich zum Gegenangriff übergegangen. Franzosen und Engländer, namentlich auch die letzteren, haben sehr schwere Verluste erlitten. Wir müssen damit rechnen, daß die sehr schweren Kämpfe noch fort dauern werden. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen, aber wir dürfen dieser mit Zuversicht entgegensehen.

Die Lage im Osten ist unseren Waffen nach wie vor günstig. Das bestätigte erst wieder der gestrige Heeresbericht und auch der

Österreichisch-ungarisch:

Generalstab spricht sich dahin aus:

Wien, 29. Septbr. Amtlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz.

Die Lage in Ostgalizien und an der Kwa ist unverändert. Feindliche Abteilungen, die westlich von Tarnopol gegen unsere Hindernisse vorzubringen versuchten, wurden durch Feuer vertrieben.

Im wohnhynischen Festungsgebiet waren unsere Truppen den Gegner aus allen westlich der oberen Putilowa eingerichteten Nachhutstellungen. Weiter nördlich erstürmten sie das jäh verteidigte Dorf Boguslawka.

Bei den 1. und 2. Streitkräften in Litauen verlief der Tag ruhig.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Stillscherjoch-Gebiet vernichtete unserer Artilleriefire mehrere feindliche Geschütze. Ein auf der Hochfläche von Bielgerenth nördlich des Coston angelegter italienischer Angriff brach nach kurzem Feuergefecht zusammen. Gegen den Razi-Brh und den Tolmeiner Brückenkopf begann gestern nachmittag ein heftiges Artilleriefire, dem abends je ein Angriff auf den

genannten Berg und bei Dolje folgte. Beide Angriffe wurden an unseren Hindernissen abge schlagen.

Bei Dolje warfen unsere Truppen den durch zerbrochene Hindernisstellen eingedrungenen Feind sogleich wieder hinaus. Wie immer, blieben alle Stellungen fest in unserem Besitz. Im übrigen ging die Gefechtsstätigkeit auch an der süstländischen Front über das gewöhnliche Geschützfeuer und Geplänkel nicht hinaus.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hofer, Feldmarschallsleutnant.

In Rußland soll jetzt Kuropatkin den Karren aus dem Sumpf ziehen helfen:

London, 29. September. „Times“ erfahren aus Petersburg, daß Kuropatkin das Kommando eines Armeekorps erhält.

Ein recht interessantes Streiflicht auf die Vorgeschichte des Krieges wirft folgende Meldung:

Rosendaal, 29. September. Die in London erscheinende „Independance Belge“ berichtet über den Inhalt eines Tagesbefehls des Großfürsten Nikolai an die zum größten Teil aus Doner Kowalen bestehende Kaukasus-Armee: „Trotz mancher Rückschläge ist der Glaube der Kowalen an den Sieg nicht schwächer geworden. Ihr seid dieselben wie im Mai 1914, als ich, in Voraussicht des Krieges gegen Deutschland, die Truppen beistellte und feststellen konnte, daß euer Blut noch nicht dünner geworden ist, daß ihr es noch immer gut versteht, den Feind zu schlagen.“ — Also im Mai 1914 hat Großfürst Nikolai den Krieg gegen Deutschland bereits vorausgesehen! Ueber den Krieg zur

See

ist heute zu erwähnen:

London, 28. September. Das Zischerfahrzeug „Bentnor“ aus Grimsby ist torpediert worden.

Ferner wird über die Explosionskatastrophe auf dem italienischen Linien Schiff noch berichtet:

Mailand, 29. September. Ueber die Ausdehnung der Katastrophe auf dem Linien Schiff „Benedetto Brin“ (1901 erbaut) bringt der „Secolo“ folgende Einzelheiten: Das Schiff ist unbrauchbar, da die ganze innere Einrichtung und der hintere Schiffsteil in die Luft geflogen ist und der Maschinenraum und die Masten gänzlich zerstört wurden. Der Schiffskeel ist an mehreren Stellen schwer beschädigt. Bis gestern abend wurden zahlreiche verstümmelte Marinejoldaten geborgen, die infolge der Heftigkeit der Explosion nicht durch Ertrinken umgekommen sind. Der größte Teil der Toten ist unkenntlich. Die Explosion wird, wie ein Gerücht wissen will, auf Kurzschluß zurückgeführt, doch nimmt man auch an, daß eine böswillige Tat vorliegt. „Benedetto Brin“ diente als Admiralschiff einer Division des Geschwaders von Brindisi. Gleichzeitig wird eine weitere unglücklich: „Kurzschluß“-Explosion gemeldet:

Mailand, 29. September. Nach dem „Secolo“ ist im Hafen von Syrakus auf dem Dampfer „Piemonte“, der den Dienst auf der Linie Syrakus-Tripolis verah, vermutlich infolge Kurzschluß